

Erkrankung. Reichen Familienzwangs erhielt der Wirtshausbesitzer und Gastwirt Kohlmann in Großau am 26. d. M., indem derselbe von seiner Ehefrau mit Bierlingen, 3 Knaben und 1 Mädchen, beschenkt wurde. Alle 4 Kinder lebten bei der Geburt, sie starben aber noch im Laufe ihres Geburtstages.

Plauen i. B., 18. April. Von der Maschine des vorm. 11 Uhr 50 Min. von Wehlhauer nach Weida verkehrenden Personenzuges wurde heute bei der Ueberföhrung eines Wirtshausweges in der Nähe von Bernsdorf der Wirtshausbesitzer Schimmel noch erfasst und zur Seite geschleudert. Bedauerlicher Weise ist der Unglückliche an den dabei erlittenen Verletzungen nach wenigen Stunden verstorben.

Leipzig. In der Kammgarnspinnerei in Plagwitz machten sich vorgestern Nachmittag während der Vesperpause bei vier Mädchen in Folge des Genusses von Kaffee, den das eine mitgebracht hatte, Vergiftungserscheinungen bemerkbar. Zwei Mädchen erkrankten so schwer, daß sie nach dem Krankenhause gebracht werden mußten; die beiden anderen konnten nach ihrer Wohnung gehen.

Leipzig, 28. April. Das Auer-Richt hat sich in der öffentlichen Beleuchtung auch bei uns ausgezeichnet bewährt und vielfache Wünsche sind an den Rath ergangen, dieses Licht auch in anderen Stadttheilen einzuföhren. In Berücksichtigung dieser Wünsche und der günstigen Erfahrungen, die mit dem Auer-Richte gemacht worden sind, beschloß der Rath in seiner heutigen Plenarsitzung unter Vorbehalt der Zustimmung der Stadtverordneten, innerhalb der nächsten zwei Jahre Auer-Lichtbrenner im ganzen Stadtgebiete bei der öffentlichen Beleuchtung einzuföhren und aus diesem Grunde auch mit der Thüringer Gasgesellschaft, soweit diese bei der öffentlichen Beleuchtung in Betracht kommt, ein Abkommen zu treffen.

### Unaufmerksamkeit und Schwerhörigkeit der Schulkinder.

Von Dr. Hans Frechlich. Nachdruck verboten.

Anfang der achtziger Jahre machten Kergze in Zeitschriften und politischen Zeitungen wiederholt darauf aufmerksam, daß viele Schulkinder ungerichtet als „schlecht begabt“ verurtheilt oder als zerstreut und unaufmerksam getadelt und bestraft würden, während sie in Wirklichkeit schwerhörig wären. Seitdem hat man immer wieder Untersuchungen hierüber angestellt und nun ganz unanfechtbar bewiesen, daß die Schwerhörigkeit im schulpflichtigen Alter sehr verbreitet ist, und — was höchst wichtig — daß sie die geistige Entwicklung der Kinder und den Fortschritt in der Schule bedeutend beeinträchtigt. Dr. von Reichard in Wiga stückte an 1066 Schulkindern Hörprüfungen an, welche ergaben, daß fast der vierte Theil derselben schlecht hörte. Neben den Kinderkrankheiten beschuldigte er Unreinlichkeit und Erkältungen als die häufigsten Ursachen. Dr. Weil in Stuttgart untersuchte 5906 Schulkinder mittels Hörprüfungen und Ohrenspiegel. Infolge von Nachlässigkeit und Unreinlichkeit hatten von den Knaben 11 Procent und von den Mädchen 15 Procent Ohrenschmalzpfropfen und waren nur deshalb schwerhörig. Von 1918 Ohrenspeichen und Boltschälern aller Altersklassen, die Dr. Wegold in München untersuchte, mehr als der vierte Theil höchstens ein Drittel der normalen Gehörschärfe. Bezüglich des Einflusses der Schwerhörigkeit auf die Fortschritte der Kinder in der Schule stellte er fest, daß der durchschnittliche Klassenplatz der Kinder um so weiter nach unten lag, je schwerhöriger sie waren. Zur besseren Vergleichung nahm er die Schülernzahl der Klassen zu je 100 an, so daß der mittlere Durchschnittsplatz für die ganze Schule durch die Zahl 50 ausgedrückt ist. Dann ergaben sich folgende Resultate: Die auf 8 bis 4 Meter Hörenden hatten den Durchschnittsplatz 54 statt 50, die auf 4 bis 2 Meter Hörenden hatten den Durchschnittsplatz 68 statt 50. Diese Zahlen beweisen also deutlich, daß nicht nur überhaupt eine Beeinflussung der Fortschritte stattgefunden hat, sondern daß sogar eine genaue dem Grade der vorhandenen Schwerhörigkeit entsprechende Steigerung dieses Einflusses vorhanden ist. Schon in der ersten oben dargeführten Gruppe von Schwerhörigen spricht sich dies aus, obgleich diese zum Theil nur einen so geringen Gehördefect aufweisen, daß er im gewöhnlichen Verkehr gar nicht in Betracht gezogen wird und den meisten Betroffenen selbst, sowie deren Angehörigen, verborgen bleibt. Es ist also der zahlenmäßige Nachweis geliefert, daß die geistige Entwicklung des Schülers eine dem Grad seiner Hörverminderung entsprechende Beeinträchtigung erföhrt, während der Lehrer, weil er dies Leiden meist nicht kennt, das arme Kind für faul und unaufmerksam hält. Der amerikanische Ohrenarzt Dr. S. Sargent fand 13 Procent Kinder mit stark geschwächtem Hörvermögen, aber nur in einem einzigen Falle war dem Lehrer etwas davon bekannt; unter den Kindern selbst konnten nur 19 von 76 ihren eigenen Gehörfehler.

Die neuesten Untersuchungen hierüber stammen vom Kreisphysikus Dr. Richter in Groß-Wartenberg. Von 700 Schulkindern hatten über 12 Procent geschwächtes Gehörvermögen und 16 Procent waren ganz schwerhörig. Als Durchschnittsplatz ergab sich, nach der Methode von Dr. Wegold berechnet, der 55te bis 60ste Platz, so daß also auch diese Schwerhörigen stets zu den schlechtesten Schülern ihrer Classe gehörten. Nur 12 Kinder mußten von ihrem eigenen Gehören bekannt sein. Bei allen übrigen Kindern ahnten die Lehrer nichts von einer Schwerhörigkeit und konnten sie demnach beim Unterrichte auch nicht berücksichtigen, sondern hielten die Schüler für unaufmerksam und leicht zerstreut. Daraus sagten die Lehrer, sie hätten wohl die Empfindung gehabt, daß etwas mit den Kindern „nicht richtig“ sei, aber sie wären nicht darauf verfallen, daß die Kinder schwerhörig sein könnten, da dieselben, einmal energisch aufgerüttelt, dann dem Unterrichte wieder gut zu folgen vermocht hätten. Natürlich! So lange

nämlich aus großer Angst die Aufmerksamkeit mit aller Energie zusammengenommen wurde und die Schüler vom Munde des Lehrers abzulassen suchten, was sie nicht mit den Ohren vernahmen konnten.

Reinweg darf man aber etwa die Schule für die häufige Schwerhörigkeit verantwortlich machen. Im Gegentheil pflegen in den oberen Klassen weniger Ohrenleidende zu sein als in den unteren. Diese auffällige Thatsache mag verschiedene Gründe haben. Da ohrenranke Kinder oft auch sonst körperlich schwächlich und leidend sind, so wird wohl ein Theil derselben noch im Schulalter irgend einer Erkrankung zum Opfer fallen und ein anderer Theil wird, wenn das Gehörleiden sich verschlimmert, aus der Schule genommen. Daher in den höheren Klassen die Abnahme in der Zahl der Gehörschwachen.

Wie kommt nun aber die Schwerhörigkeit bei den Kindern zu stande? Die häufigsten Ursachen derselben sind, wie die Untersuchungen ergeben haben, Unreinlichkeit, Erkältungen und ansteckende Krankheiten, und zwar hauptsächlich dann, wenn diese Schädlichkeiten schwächliche, widerstandsunfähige, mit Erkranthiten behaftete oder in der Entwicklung gehemmte Kinder treffen. Von den durch Dr. Richter untersuchten 155 Gehörschwachen waren 48 allein durch Ohrenschmalzpfropfen in ihrem Gehörvermögen geschädigt. Dies ist jedenfalls ein höchst trauriges Zeichen für die Reinlichkeit der Kinder und — der Eltern! Wie ist das überhaupt möglich? Betrachten wir einmal die morgentliche „Rugenwäsche“ der meisten Schulkinder. Da wird das Kind, wenn es höchste Zeit zur Schule ist, schnell aus dem Bette gejagt, spült sich dann, namentlich im Winter, mit dem kalten Wasser flüchtig den sichtbaren Schmutz von Gesicht und Händen ab, während die „Mutter“ den Kaffee kocht oder die „Frau Mama“ ruhig im Bette liegen bleibt. An gründliches Reinigen der Ohren wird dabei ebenso wenig gedacht, wie z. B. an Händeputzen. Und gerade bei einem so zart und fein gebauten Organ, wie dem menschlichen Ohr, ist die größte Sauberkeit nöthig. Auch möge man zum Schutze desselben gegen Erkältungen die jüngeren und schwächlichen Schulkinder bei sehr kalter und nasser Witterung Ohrenklappen tragen lassen. Merken aber die Eltern irgendwie, wenn auch nur zeitweise, eine Unaufmerksamkeit oder ein Ueberhören von Worten bei den Kindern, so müssen sie möglichst bald einen Arzt zu Rathe ziehen. Zu Haus wird demnach so oft das „Wie- und Wasfragen“ als Unart gerügt, während in Wirklichkeit vielfach nur schlechtes Gehör die Schuld trägt. Manches Unrecht gegen die armen, unschuldigen Kindlein würde durch rechtzeitige ärztliche Behandlung vermieden werden!

### Bevölkerung.

Ueber den Jagdaufenthalt des Kaisers in Klitschdorf wird berichtet: Während der Kuerbahnjagden des Kaisers bei seinem Jagdaufenthalte in Klitschdorf wurde während der Abendzeit stets ein tragbarer elektrischer Scheinwerfer mitgeführt. Der Transport dieses Scheinwerfers gestaltete sich ganz einfach: zwei Förster trugen auf dem Rücken in zwei mit einer Leitung verbundenen tenniserartigen Kisten eine transportable Accumulatorbatterie. Diese wurde vor jedesmaligem Gebrauche durch einen eigens nach Klitschdorf deordneten Techniker gefüllt. An dem einen Kasten war ein Ausschalter angebracht, so daß es möglich war, auf Wunsch des Kaisers den Scheinwerfer jederzeit in und außer Betrieb zu setzen. Se. Majestät der Kaiser hat sich über den Apparat sehr anerkennend ausgesprochen.

Bei einer Hochzeitfeier in Mex kamen kürzlich zwei Unfälle vor, die trotz des Ernstes der Handlung doch nicht einer gewissen Komik entbehren. Die Festgäste waren mit dem Brautpaare zum Standesamt gelangt, als dort die Braut eine Ohnmacht befiel, anscheinend in Folge zu starken Schürens. Doch bald war der Ohnmachtsanfall unter Anwendung geeigneter Maßregeln überwunden, und nach beendeter Ceremonie konnte man den Weg zur Kirche antreten. Hier erneuter Unfall; diesmal war es aber der Bräutigam, der einen Ohnmachtsanfall zu bestehen hatte; wie man sagte, „weil seine Stiefel zu eng waren und ihn starkerlich drückten“. Nachdem auch diese unliebsame Unterbrechung beendet, konnten dann die jungen Brautleute ungehindert in den Hafen der Ehe einlaufen.

Ein fünfjähriges Mädchen als Mörderin. Ein fast ungläublicher Vorfall hat sich am 19. April in Neapel ereignet. Ein fünfjähriges Mädchen rannte einem vierjährigen Knaben, mit dem es während des Spieles in Streit gerathen war, einen Nagel in den Leib, so daß dem Kinde die Leber durchbohrt wurde. Die Kergze nahmen sofort die Laparotomie vor, aber der Knabe hielt die Operation nicht aus und starb. Die kleine Mörderin ist entlassen.

Einer schrecklichen Blutvergiftung infolge einer Zahn- und Rieferverletzung ist der Payer Heibrich in Schöneberg zum Opfer gefallen. Er hatte beim Mittagessen unvorsichtiger so festig auf einen großen harten Knochen gebissen, daß ihm ein Zahn abbrach, und er sich zugleich eine Wunde am Unterkiefer zuzog. Er beachtete die letztere ansangs nicht. Bald aber entstand daraus eine schnell zunehmende starke Entzündung, die sich nach einigen Tagen schon über die ganze Rieferseite bis an den Schlund ausgedehnt hatte und zu eitem begann, so daß der Hals des P. immer bedenklicher anschwellte. Die Vergiftung schritt schnell fort und dehnte sich über den surschädel angelegten Hals auf den ganzen Oberkörper aus, der schließlich fast schwarz wurde, bis der Bedauernswürdige wenige Tage nach seiner Aufnahme ins Krankenhaus unter schrecklichen Qualen seinen Geist aufgab.

Das Auge des Pferdes. Auch beim Pferde ist, wie beim Menschen, das Auge Spiegel der Seele. Ein feiner Beobachter hat einmal gesagt: „Während der Döffe genugsam, das Schaf träumerisch, der Hund fragend, die Biene neugierig, das Schwein viehisch, der Fiel tolerant und anblick, liegt in dem Auge des Pferdes etwas seltsam Kluges. Vielleicht hat das seinen Grund im Bau dieses Auges, wel-

ches ihm erlaubt, zu beobachten, was hinter ihm vorgeht, ohne daß es nöthig hätte, den Kopf zu wenden — ein Umstand, welcher die Einrichtung der Schenklappen bei dem Wogenpferde veranlaßt hat und welcher dem Hufe auch die Möglichkeit gewährt, beim Ausfahren mit den Hinterhufen sein Ziel so sicher zu treffen. Das Pferdeauge hat nämlich eine sehr flache Linse und einen weiten Stern, durch welchen viel Strahlen zugleich einfallen, und das gemüht ihm einen so außerordentlichen Gesichtskreis. Auch kann es den Stern bei mattem Lichte noch erweitern, und daher sieht das Pferd auch in der Nacht noch mit so überraschender Schärfe. Wenn der Reiter längst nichts mehr erblickt, als ein dümmig dunkle Ebene, so trägt ihm sein Kopf noch sicher über den schmalen Steg und weist dem Stein am Wege aus. Dit grenzen solche Wahrnehmungen ans Wunderbare; die Meinung jedoch, daß das Pferd alle Gegenstände viel größer sehe, als sie wirklich seien, und sich deshalb von dem kleinen Menschen regieren lasse, ist natürlich ein Aberglaube. Die Farbe der Augen ist gewöhnlich grau; schöner und edler erscheinen schwarze Augen, und ganz eigenthümlich zeichnen sich durch lichten röhlichen oder hellgrünlichen Glanz die Glasaugen aus, nach denen zuweilen das ganze Pferd genannt wird, und die besonders bei Schimmeln und Fabeln vorkommen. Es wird behauptet, daß ein Pferd, welches viel Weißes im Auge habe, gewöhnlich so: hasten Temperamentes sei; Gley- und Schweinsaugen sprechen jeden: als zurück, während große, helle Sterne als vorzügliches Zeichen der Kasse gelten. Das Auge des Pferdes ist mehreren Krankheiten unterworfen, mehr als das eines jeden anderen unserer Hausthiere, und zwar nur zu oft durch die Schuld des Menschen. Dann ist der scharfe, heißende Dunst in den Säulen dem Auge des Pferdes in hohem Grade nachtheilig; das starke Ammoniakgas, welches das menschliche Auge zu Thränen reizt, ist auch dem Pferde schädlich.

### Das Rauchen der Frauen.

Viele Herr'n sich ärgern sollen, Weil es unschön und nicht fein, Wenn die Damen rauchen wollen; Rauchen soll der Herr allein.

Auf dem Standpunkt zu beharren, Kleine Herr'n das wäre arg, Wenn auch manchmal die Cigarren Für die Damen etwas starr.

Ob der Hannes raucht, ob Hanna, Ist dem Tabak einerlei, Wenn der Duft nur der Havana Gleich beförmlich für die Zwei.

Damen in Hispaniens Ferne Wird das Rauchen doch gemüht, Auch die Russin raucht so gerne, Ohne daß man's ihr verwehrt.

Was die Männer all' gestatten Dort in jenen fernen Gauen, Werden doch die deutschen Gatten Auch erlauben ihren Frauen.

Oft ist's reizend anzuschauen, Wenn emporsteigt in die Luft Aus dem Rosenmund der Frauen Blauer Cigarettenhauch.

Drum, ihr Männer, ohne Grauen Leistet auf's Verbot Bergicht: Rauchen dürfen alle Frauen, Nur — die meine dar; es nicht!

### Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 29. April 1898.

§ Berlin. Nach amtlicher Mittheilung hat ein Theil des asiatischen Schwadern Befehl erhalten, sich nach Manila zu begeben, um die dortigen deutschen Interessen zu schützen. — Die vorläufigen Dispositionen im Reichstag sind dahin getroffen, bis Freitag kommender Woche mit dem parlamentarischen Material aufzuräumen. Man rechnet von Montag ab bestimmt auf ein beschlußfähiges Haus. Das gesammte Material ist soweit vorbereitet, daß es schnell erledigt werden kann. Die dritte Lesung der Militärstrafproceßordnung soll zum Schluß erfolgen. Bezüglich der freitägigen Punkte, die die zweite Lesung noch ließ, wird bis dahin eine Einigung zu Stande kommen. Höchstwahrscheinlich wird um dieselbe Zeit auch der Landtag geschlossen.

† München. Die die „Münchenener Neuesten Nachr.“ aus Rosenheim melden, ist in der Pulverfabrik Stephanskirchen gestern Nachmittag das Läuferwerk in die Luft geflogen. 3 Arbeiter wurden lebensgefährlich verletzt.

§ Rom. Die Polizeigewalt in Bari wurde dem Commandanten des 12. Armeecorps übertragen. In Foggia sind ebenfalls Unruhen ausgebrochen. Die Truppen weigerten sich, auf die Volksmenge zu schließen, weil Kinder vor derselben standen. Die Regierung ordnete öffentliche Arbeiten zur Binderung der Noth an.

† London. Eine Abordnung von Parlamentsmitgliedern aus den an der Schifffahrt beteiligten Wahlbezirken befragte gestern den Handelsminister über die Stellungnahme der Regierung zu der seitens der Vereinigten Staaten geplanten Erhöhung der Tonnengebühren. Der Minister erwiderte, die Regierung stehe mit dem britischen Vorkaufster in Washington, sowie mit den an der Sache beteiligten europäischen Regierungen in Meinungsaustrausch hierüber. Es würden namens aller Mächte Vorstellungen erhoben werden, in denen auf den drückenden Charakter der geplanten Maßnahmen für den europäischen Handel hingewiesen wird.

† Galtion (Pennsylvanien). Drei große Magazine, die Sprengstoffe für die Regierung enthielten, sind gestern Nachmittag in die Luft geflogen; drei Personen wurden getödtet und eine Anzahl verwundet, mehrere werden vermisst.